

Stolzsein auf Leistungen als Christ?

Feiert die Bibel Leistungsträger? Steht das nicht ihrer Empfehlung von Demut entgegen? Den Zöllner, der sich gegenüber Gott angesichts seines Versagens vor Gott erniedrigt, stellt Jesus als leuchtendes Beispiel hin. Den stolzen Heuchler lehnt er in seiner selbstgefälligen Art ab. Seiner eigenen Auffassung nach sei er nicht so wie die anderen Menschen: kein Sünder, kein Räuber, kein Ehebrecher. Er leiste Gott allen Pflichtgehorsam (vgl. Lk 18,9-14). Wird der Heuchler aber damit Freunde gewinnen?

Diese Demonstration Jesu, Demut vor Selbstgerechtigkeit zu stellen, ist ohne jeden Zweifel essentiell für den christlichen Glauben. Jesus stellt sich gegen Menschen, die sich aufgrund ihrer Taten über andere stellen wollen. **Ein Premiumpaket Menschenwürde komme niemandem zu.** Menschenwürde – unverlierbar! –, da sie unverdient vom Schöpfer (Gen 1,26-28+31) geschenkt, vom Geschöpf in Frage gestellt (Gen 3), von Christus wieder instand gesetzt (Kol 2,14 → 1,15 → Gal 1,16)!

Aber dennoch feiert Jesus Leistungsträger in seinem Reich. Wer groß sein wolle, solle anderen dienen (Mk 10,42-45). Damit macht er ein Programm auf, das es in seiner Welt nicht gab. Die römischen Kaiser wurden nicht als Diener angesehen, sondern als Tyrannen. Sie nahmen sich, was sie wollten. Das Aquädukt

stand dann eher als Zeichen ihrer Macht denn als Gunst in den Städten der Unterworfenen.

Dieses Feiern der Diener zeigt Jesus auch in dem Gleichnis von den anvertrauten Talenten (vgl. Mt 25,14-30). Dort werden die, die mit ihren Gaben von Gott etwas anfangen, gelobt – obwohl sie dies der Gnade ihres Herrn zu verdanken haben, vom Schöpfer begabt worden zu sein (Gen 1,31). **Auch Paulus kennt den Gedanken, dass jemand als Christ eine Trophäe von Gott erhalte wie einen Kampfpreis** (1 Kor 9,24; vgl.: Phil 3,14; 2,18).

Man kann also als Christ im Bewusstsein, aus Liebe des Schöpfers begabt worden zu sein (1 Kor 12,8-11; Röm 12,6-8), stolz auf das sein, was daraus durch einen selbst für Christus (1 Kor 3,11-15) erwächst. Das ist auch i.S. christlicher Freiheit (1 Kor 6,12; 10,23f.), solange es einem selbst (1 Kor 6,12b) und anderen Menschen gut damit geht (1 Kor 10,24). Nicht gut für einen selbst wäre es, wenn man eine Sucht nach Ruhm entwickelte und diese einen antriebe anstelle von Gottes Liebe. Nicht gut für andere wäre es, wenn man sie in ihrem Wert als Person absichtlich herabsetzte. Sicherlich besteht immer wieder auch für einen Christen, der aus Ruhmsucht andere verletzte, die Möglichkeit, sich neu zu besinnen (Röm 3,24-26 → Röm 2,4; Mt 5,23f. + Mt 18,21f.).